

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.  
1 Mark 26 Pfg. durch die Post.

M 32.

Donnerstag den 14. Februar.

1895.

## \* Gleiches Maß.

Bei der Besprechung der Interpellation Lieber, welche der Regierung die Frage vorlegte, ob und wann weitere Schritte im Sinne der Wohlfahrt der arbeitenden Bevölkerung zu erwarten seien, hat Handelsminister v. Berlepsch den Umstand, daß in der Durchführung des Programms von 1890 eine Verzögerung eingetreten ist, darauf zurückgeführt, daß jede Maßnahme, möge sie noch so wohltuend, noch so nützlich für die Arbeiter sein, von der sozialdemokratischen Agitation und Führung vergiftet werde bis in ihr letztes Moment. Er hat das bezüglich der Versicherungsgehalte und des Gewerbe-gerichtsgehezes näher ausgeführt und es schließlich für ein Gebot der Vorsicht erklärt, kein Gesetz zu machen, ehe es dahin geprüft ist, ob nicht die sozialdemokratische Agitation durch dasselbe gestärkt und die sozialdemokratischen Agitatoren durch ein solches Gesetz in die Lage gesetzt werden, das Gift, welches sie in die Arbeiterklassen tragen, in stärkeren Dosen anzuwenden. Man würde dieser Auffassung eine gewisse Berechtigung nicht absprechen können, wenn die Regierung bei der Inausführung des sozialpolitischen Programms von 1890 von der Erwartung ausgegangen wäre, die sozialdemokratische Partei als solche durch Zugeständnisse mit den bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen auszuwischen. Wäre das der Fall, so könnte man in der That sagen: jetzt, wir haben die Versicherungsgesetze — die freilich dem Programm von 1890 vorausgegangen sind — das Arbeiterschutzgesetz, das Gewerbegerichts-gesetz und die preussische Novelle zum Bergwerksgesetz erlassen, es hat Alles nichts genützt; die Herren Bebel und Gen. stehen uns auch heute noch ebenso feindselig oder vielmehr noch feindseliger gegenüber als vorher. Die Liberalen wenigstens haben sich niemals auf diesen Standpunkt gestellt und die Regierung unseres Wissens auch nicht. Herr von Cuner hat seiner Zeit eine Aeußerung des Reiches bei der Beratung der sozialpolitischen Fragen im Staatsrath mitgeteilt, die also lautete: Ob wir nun Dorn oder Lindenzweig für unsere Bestrebungen für die Aufhebung des Wohles der arbeitenden Klassen ernten — in diesen Bestrebungen werde ich nie erlahmen. Ich habe die Uebersetzung, daß diese staatliche Fürsorge uns zu dem Ziele führen wird, die arbeitenden Klassen mit ihrer Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung zu versehen. Jedenfalls geben diese Bestrebungen nie für Alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen. Daß dieses Ziel binnen einigen Jahren erreicht werden könne, hat doch wohl auch der Kaiser nicht geglaubt. Es war auch vorzuziehen, daß die sozialdemokratischen Führer das Ihrige thun würden, die Wirkung der staatlichen Maßregeln auf die Arbeiterbevölkerung nach Möglichkeit zu paralysiren. Der Bebel u. Gen. könnte gar kein größerer Gesallen gefahren, als wenn der Staat auf dem sozialpolitischen Gebiet die Hände in den Schoß legen wollte, denn dann hätten sie in der That das Recht, zu behaupten, das soziale Königthum habe vor dem Interesse der Arbeitgeber, denen die Sozialpolitik schon zu weit gegangen ist, kapitulirt. Aber wenn man sich einmal auf den Standpunkt des Ministers v. Berlepsch stellt, daß die Regierung in Fragen wirtschaftspolitischer Natur nur dann weitergehen kann, wenn die ersten Schritte die Anerkennung der Bestehenden gefunden haben, so wäre es doch nach dem Grundsatze: „Gleiches Recht für Alle“ angebracht, auch anderen Parteien gegenüber in dieser Weise zu verfahren. Daß die Regierung es an Wohlwollen gegenüber den Agrariern habe fehlen lassen, kann Niemand behaupten. Der neue Landwirtschaftsminister hat nützlich im Abgeordneten- haufe schon auf die Entlastung des Grundbesitzes durch die preussische Steuerreform u. s. w. hingewiesen und seinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß auf dem Wege der Förderung der Landwirtschaft energig vorgegangen werden soll. Daß denn nun

aber die Regierung von den Vertretern der Interessen der Landwirtschaft für das, was sie gethan, Dank erntet? Im Gegentheil, alles, was sie gethan, hat nur die Wirkung gehabt, die Agrarier noch anspruchsvoller zu machen und sie zu einer Agitation gerade auf den Gebieten der Währungs- politik und des Antrags König aufzumuntern, vor welcher der Minister auf das dringendste gewarnt hat. Wäre es da nicht an der Zeit, gegenüber dem Treiben der Herren von Bunde der Landwirthe zunächst einmal alle weiteren Maßregeln einzustellen und abzuwarten, bis die Herren v. Mantuffel, von Bloch u. s. w. darauf verzichten, jede neue Maßregel zu Gunsten der Landwirtschaft zu mißbrauchen, um das Gift der agrarischen Agitation in immer stärkeren Dosen in die ländliche Bevölkerung zu tragen? Dagegen hat ein Brief des Herrn v. d. Groeben an „unsern verehrten Chef“, d. h. an den Parteivorstehenden Frh. v. Mantuffel den Eindruck hervorgerufen, als ob Mitglieder der Regierung, in erster Linie der Minister des Innern v. Koeller zu den Besitzern des Bundes der Landwirthe gehören.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Im ungarischen Abgeordnetenhaufe entwickelte am Montag Finanzminister Lufacs sein Programm. Dasselbe sollte nicht von der bisherigen Finanzpolitik abweichen. Eine direkte Reform werde auf Grund der Vorarbeiten seines Vorgängers angestrebt werden. Die Operation zur Balminteregulirung werde ohne Stocken fortgesetzt werden. Die Einziehung der Staatsnoten dürfte bereits in der Mitte des Jahres 1895 beendigt sein. Ungarn besitze mehr Gold, als zur Aufnahme der Baarzahlungen notwendig sei. Oesterreich habe jedoch den noch erforderlichen Bedarf beiseite, von einer Verzögerung der Aktion sei daher keine Rede.

**Frankreich.** Ueber Kaiser Wilhelm II. äußert sich der Pariser „Figaro“ aus Anlaß der Grundjudigungen, die der Kaiser über das Schicksal der „Gascogne“, hat einziehen lassen, sehr lobend. Er nennt ihn eine Persönlichkeit von hohem Werth und einen Gegner, den man hochschätze. Es bedürfte vielleicht nicht vieler Kundgebungen wie der jetzigen, um die ehrene Mauer zu zerbrechen, die aus nachtragendem Horn, Mißverhältnissen und Nebenbuhlerschaft aufgebaut, seit 1871 sich zwischen beiden Völkern erhebe.

**Italien.** Erste Ruhestörungen haben in Aecra (Provinz Caserta) stattgefunden. Gegen 1000 Personen griffen die Octroiabnehmer wegen der auf Haus aufgelegten Steuer an. Die Massen, die mit Straßenlaternen bewaffnet waren, zertrümmerten die Steuerhäuser, schlugen den Posten vor dem Steuerhause nieder, drangen in das Centralbureau des Steueramtes ein und raubten den Geldschrank. Darauf wurde der Vizehauptagent überfallen und seines Portefeilles und seiner Uhr beraubt. Als- dann legte die Menge das Centralbureau in Brand, plünderte die Bürgermeisterei und verbrannte die Stadtbibliothek. Nachdem der Versuch, das Gefängniß zu stürmen, mißglückt war, richtete die aufgeregte Menge an dessen Thoren durch Steinwürfe schwere Beschädigungen an. Aus Nola herbeigeholtes Militär setzte dem Aufruhr ein Ziel und stellte die Ruhe wieder her. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. — Bei den Maländer Municipalwahlen wurden 58 gemäßigtere Meritale und 22 Demokraten gewählt.

**Schweden-Norwegen.** Zur norwegischen Kabinettskrisis erzählt das Organ der Linken, „Intelligenz Socialer“, der König habe den Führern der Linken durch den Präsidenten des Storting, Sievert Nielsen, mittheilen lassen, daß die Partei der Linken die Kabinettsbildung unternehmen solle unter der hauptsächlichsten Bedingung, daß die Consulatsangelegenheit dem gemeinsamen schwebend-politischen Ausschusse vorgelegt werde,

nachdem die norwegische Regierung mit Schweden über die Trennung des jetzigen gemeinsamen Consulatswesens verhandelt habe.

**England.** In der englischen Adressdebatte hat das Cabinet am Montag auch das von Redmond, dem Führer der parnellischen Tren, gestellte Amendement überhand, welches erklärt, daß die Zeit gekommen sei, das Parlament aufzulösen und die Homerulefrage den Wählern zu unterbreiten. Der Chefsecretär für Irland, Morley, erklärte, Redmond habe mit seinem Amendement einen schweren Hieb gegen Homerule geführt und ein eigentümliches politisches Paradoxon aufgestellt, indem er die Regierung zu stürzen suche, welche Homerule im Unterhause durchgeführt habe. Die Regierung, die Homerule an der Spitze ihres Programms behalte, hätte die Vorklagen für England, Wales und Schottland nicht vernachlässigen können, ohne die britischen Wähler, ohne welche Homerule unmöglich sei, zu verstimmen. Redmond's Schritt sei unpatriotisch. Balfour erklärte, er stimme für das Amendement Redmond, weil er die Auflösung wünsche. Das Unterhaus verwarf das Amendement Redmond mit 256 gegen 236 Stimmen.

**Serbien.** Die Parteiverhältnisse gestalten sich in der Weise um, daß die Parteien gemeinsam gegen die Beeinflussung des Königs von Serbien durch seinen Vater Milan Stellung zu nehmen beginnen. Die Liberalen und Radikalen, sowie die kleineren Parteigruppen, darunter ein Theil der fortschrittlichen Gruppe, haben eine Koalition gebildet, welche die Wiederherstellung der Verfassung und die Entfernung Milans erstrebt. Die vereinigten Gruppen haben beschloffen, den ehemaligen Regenten Ristitsch zu bitten, er möge sich an die Spitze der Koalition stellen.

**Griechenland.** Die Auflösung der griechischen Kammer soll Ende dieses Monats erfolgen. Die Neuwahlen sollen am 28. April stattfinden.

**Ostasiatischer Kriegsschauplatz.** Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegt folgender neue Bericht des Kommandanten der japanischen Flotte vom 9. Februar vor: Heute früh 8 Uhr eröffneten die in unserem Besitz befindlichen Forts das Feuer auf die feindlichen Schiffe; gleichzeitig beschossen unsere Schiffe die Forts auf der Insel Yinkungton. Die chinesischen Schiffe zogen sich anfangs gegen die Stadt zurück, kamen aber später wieder gegen das offene Meer heraus. Zwei von dem Fort Lutschianjoi geschleuderte Geschosse brachten den Kreuzer „Tschingün“ zum Sinken. Von dem am Weiteingang des Hafens gelegenen Fort aus beschossen wir mit Mörsern die Insel Huang. In der letzten Nacht vernichteten wir, ohne Widerstand zu finden, bis zu 400 Meter Entfernung von der Küste die über die Dreinsahrt des Hafens vertheilten schwimmenden Hindernisse und werden heute Nacht mit diesem Verbesserungswerk fortfahren. Seit der Flucht der chinesischen Torpedoboote feiern die chinesischen Schiffe nach Mondbuntergang formwährend aus Schnellfeuerkanonen, sie mögen von japanischen Torpedobootten angegriffen sein oder nicht. — Nach einem aus Peking eingetroffenen Telegramm hat das Tzungli-Yamen, nachdem es die auswärtigen Behörden um Rath gefragt hat, die gegenwärtig in Japan weilenden Spezialgesandten auf telegraphischem Wege zurückberufen.

## Deutschland.

Berlin, 13. Febr. Gestern Vormittag um 11 Uhr befehligte der Kaiser die Winterfütterung in der Oberförsterei Groß-Schönebeck, begab sich nachmittags nach Eberswalde und kehrte von dort um 6 Uhr abends nach Berlin zurück, woselbst die Ankunft auf dem Stettiner Bahnhofe um 6 Uhr 50 Min. erfolgte. Von da begab sich der Kaiser direct nach der Kriegsakademie, um daselbst einem Vortrage des Generalmajors Frh. Bissing in der Militärischen Gesellschaft beizuwohnen. — Daß der Kaiser die





Billigste Bezugsquelle für  
**Teppiche**  
 feinste Teppiche, Prachtgemälde  
 à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark.  
 Gelegenheitskäufe in Gardinen,  
 Porzellan, Pracht-Katalan gratis.  
**Sophastoff Reste!**

Gutglückende Neuheiten von 3/4 bis 14  
 Meter in Risp, Granit, Gobelin u. Blüth  
 (spottbillig). **Maier franco.**  
**Teppich-Fabrik** Emil Lefèvre,  
 Berlin S., Oranienstraße 158.  
 Großes Teppich-Geschäft.

Formulare zu  
**Zoll-Verpflichtungen**,  
 für Versendungen nach dem Auslande, hält  
 vorzüglich die Rückführer von  
**Th. Kössner**, Selgrube Nr. 5

**la. Renntierkeulen,**  
**la. Rothwild,**  
**la. Damwild**  
 empfiehlt billigt  
**E. Wolff.**

**4 Pf.-Cigarren**  
 eigenes Fabrikat, weißer Brand, guter Ge-  
 schmack, empfiehlt  
**E. Hoffmann,**  
 4 Seitenbentel 4.

**DANK.**  
 Circa 3/4 Jahre litt ich an einer chro-  
 nischen Hüftgelenkentzündung. Der Knochen  
 war fast angetrieben, ich wurde mehrmals  
 operirt, Knochenstücke wurden herausgeholt,  
 trotzdem wurde das Leiden nicht besser, die  
 Wunden heilten nicht zu. Natürlich war ich  
 durch mein Leiden vollständig arbeitsunfähig,  
 da ich zu Bett liegen mußte.  
 Nach allen vergeblichen Versuchen wandte  
 ich mich an den hochw. **Herrn Dr. med.**  
**Volkeberg in Düsseldorf, Königs-**  
**alle 6,** welcher mich in der kurzen Zeit  
 von circa 2 Monaten von meinem Leiden ohne  
 jede Operation befreite.  
 Ich bin heute vollständig gesund, so daß  
 ich wieder vollkommen arbeitsfähig bin.  
 Duisburg, Niederstraße 49,  
**Severin Fürstens.**

Ich habe mich hier als  
**praktischer Arzt**  
 niedergelassen. Meine Woh-  
 nung befindet sich  
**Dom 3,**  
 Eingang Grünestr. 3.  
 Sprechstunden von 8-10  
 Uhr vormittags und 2-4 Uhr  
 nachmittags.

**Dr. Witte,**  
 Arzt.

**Reichskrone.**  
 Donnerstag den 14. Februar 1895  
**Concert**  
 der Mitglieder des Berliner  
 Königl. Domchors.  
 Anfang abends 8 Uhr.

**Partenverband** in den Cigarrenhand-  
 lungen der Herren **Gebr. Schulte jun.**  
 und **Gebr. Meyer**, sowie an der **Abendkasse:**  
 Sperrpl. 2 Mk., nummerirter 1. Platz 1 Mk.,  
 50 Pf., 2. Platz 1 Mk.

**Zur Zufriedenheit.**  
 Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**  
 R. Kuboldh.

Morgen Freitag  
**Schlachtfest**  
 bei  
**F. Dahn.**

**Berein f. Schweineversicherung**  
 zu Merseburg.  
 Die **ordentliche Generalver-**  
**sammlung** findet  
 heute **Donnerstag den 14. d. M.,**  
 abends 8 Uhr,  
 im Saale der **guten Quelle** statt.  
 Tagesordnung: Rechnungslegung und  
 Beschlußnahme.  
**Der Vorstand.**



Sonnabend den 16. d. M.  
 treffen wieder in großer Auswahl  
**Rübe und Wärsen**  
 bei mir zum Verkauf ein.  
**Louis Nürnberger.**

Am 15. März 1895 und folgende Tage  
 Ziehung der  
**V. Münsterbau-Geld-Lotterie**  
 zu Freiburg im Baden.  
 3234 Baar-Gewinne!  
 Hauptgewinne: 20 000, 20 000, 10 000 Mk. u. s. w. ohne jeden Abzug  
 in Berlin, Hamburg und Freiburg i. Baden zahlbar.  
**Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk.,** Porto und  
 Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nach-  
 nahme das Bankgeschäft  
**Carl Heintze,** Berlin W., Hôtel Royal,  
 Unter den Linden 3.  
 Bestellungen bitte ich auf dem Abschnit der Postanweisung und möglichst früh-  
 zeitig zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

**In Kleiderstoffen, Leinen**  
**und Baumwollwaaren**  
 bietet mein **Ausverkauf** Gelegenheit, äußerst vor-  
 theilhaft einzukaufen.  
**Friedr. Freygang,**  
 Gotthardtsstraße.

Die noch vorhandenen  
**Kostbestände**  
 des **Anton Pollert'schen**  
**Waarenlagers**  
 sollen von jetzt ab im **Laden**  
**Markt Nr. 16**  
**Mittwochs, Donnerstags, Freitags**  
**u. Sonnabends ausverkauft werden.**  
 Auf **sehr billige Ausverkaufspreise**  
 werden wie bisher beim Einkauf  
 von 10 Mk. 2 Mk.,  
 " 20 " 4 "  
 " 30 " 6 "  
 " 40 " 8 "  
 " 50 " 10 "  
 u. f. w.  
 extra vergütet.  
 Am Lager sind nur noch  
**la. Qualitäten.**  
**M. Möllnitz.**

Unentgeltlich  
 verleihe **Anweisung zur Rettung von**  
**Erbschaften** mit und ohne **Verwilligung.**  
**M. Falkenberg,** Berlin, Steinwegstr. 29.

14 Medaillen und Diplome.  
**Malzextrakt, Liebe's reines:** anerkannt solides, nährend  
 und kräftigend wirkendes  
 Hausmittel bei **Katarrh, Gicht und Gichtigkeit;** auch als **Wasser** und in  
**Schmerzmitteln** (Wismalgin) zu haben.  
**Apfel** mit **Essig** kühlt, und mit **Kalk**, Knochenbildend, mit **Ester-**  
**thran**, Erlich des reinen **Zyran**.  
 In den **Apotheken;** aber **gefälligst stets „Liebe's“** verlangen!  
 Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

**Gute trockene Preßkohlensteine**  
 hat noch abzugeben  
 Grube „**Pauline**“ in **Dörstowitz.**

**Dramatischer Verein Merseburg.**  
 Sonntag den 17. Februar 1895.  
 Im festlich decorirten Saale der Kaiser Wilhelms-Gasse.  
**I. Theater-Aufführung.**  
 Zum Besten der hiesigen **Armenkuche.**  
 Unter Mitwirkung der hiesigen **Stadtcapelle.**  
**Der Müller und sein Kind.**  
 Volkstragedie in 5 Aufzügen und mehreren Nebenrollen von **Rudolph**  
**Bille** sind zu haben in den Cigarrengegeschäften der Herren **Meyer, Bachhoff,**  
**Gebr. Schulte jun., H. Ritterstraße, Otto Schumann, Unterartenstraße,** und an der  
**Abendkasse:** Nummerirter Platz 0,75 Mk., Saal 0,50 Mk., Gallerie 0,30 Mk.  
 Aufführung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Nach der Aufführung **BALL.**  
 Wir machen unsere geehrte Bürgerchaft auf dieses höchst interessante Theaterstück  
 ganz besonders aufmerksam.  
**Der Vorstand.**

**Städtischer Befallungs-Verein.**  
**Abend-Unterhaltung**  
 am 16. Februar 1895  
 im Saale des „**Tivolli**“.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.

**PROGRAMM.**  
 1) Ouverture f. Orchester.  
 2) 3 deutsche Volkslieder für Männerchor.  
 3) Lieber für 3 Frauenstimmen v. **Wilm, Kuhn,**  
**Gall.**  
 4) Vortragsstücke für Cello v. **Geistermann,**  
**Chopin, Kalkreuth.**  
 5) **Walters** Preislied a. „Die Wehrhinger“.  
 6) Deutsche Lieder für Männerchor u. Orchester  
 v. **Schubert-Dubnerger.**  
**Vorgängiger Beitrag:** Die Familie  
 als erste Pflegeeltern für das religiöse  
 Interesse.  
 7) Lieber für Tenor v. **Lassen, Hiltz, Nob.**  
**Schumann.**  
 8) Männerchöre v. **Hartwig, Böring, Sierck.**  
 9) Lieber für Sopran v. **Gaß, und Berger.**  
 10) Lieberlied (Reinweinlied) v. **S. Holländer.**

**Deutsche** **Krieger-**  
**Ober-Schule**  
**Schule**  
**2135.**  
 Obel sei der Mensch, hilfreich und gut.  
 Allen verehrten Freundinnen und Freunden  
 unserer eben-gegründeten zur Nachricht, daß  
 unsere **Ober-Schule** „2135“  
 am **Mittwoch den 20. Februar 1895,**  
 abends punkt 8 Uhr,  
 in **sämmlichen Sälen** der **Kaiser Wil-**  
**helms-Halle** einen **humoristischen Abend:**  
 „**Ein Hochzeitstag in der Safer-**  
**haide Berlin**“  
 zu **wirklichem Zwecke** abhält. **Vorgängiger**  
**Unterhaltung** und **Anführungen**, u. A.:  
**Die Zaubertrommel.**

Großes **romantisches** **Bauernmärchen** mit **Tanz**  
 in 5 Akten.  
 Sogenannte **„Paktanten“**, welche zum  
 freien Einlaß berechtigen, sind bei allen Mit-  
 gliedern der **Schule**, außerdem beim **Frei-**  
**willigen** **Lehrer**, **Operalldirigenten** 18, beim  
**Schulrevisor** **Heinrich Schülz**, **Nummer 39**, und  
 beim **Rechnungsführer** **Willy Tröger**, **„Mite-Pohl“**,  
**Wreitellstraße 18**, zu haben.  
**Ohne Karte kein Einlaß.**  
**Der Schulleiter.**

**Hochschülerlinge nach d. Harz.**  
 2 junge Mädchen finden für kommende  
 Saison zur **Erziehung** der **fr. Küche** noch **liebe-**  
**volle Aufnahmen.** **Benennung** für **Saison 95** **M. A.**  
**A. A. Michaelis, Hotel Warden-Scheide,**  
**Schierke, Oberharz.**

**Einen Lehrling**  
 sucht zu **Herrn**  
**A. Volt, Glasmeister.**  
 Suche per sofort oder zu **Herrn**  
**1-2 Lehrlinge.**  
**L. Neumayer, Bildhauer.**

Ein **Sohn** achtbarer Eltern, welcher **Lust**  
 hat **Rechnen** zu werden, kann **sofort** oder **Herrn**  
 in einem **feinen Restaurant** nach **answärts** in  
 die **Lehre** treten. Zu **melden** bei  
**Herrmann Rüssel,**  
**Paulstraße 8.**

Ein **christliches** **ordentliches**  
**Mädchen**  
 wird **sofort** oder **1. April** gesucht  
**Weschen Nr. 52.**  
 Ein **j. Mädchen** vom **Lande**, **17 Jahre** alt,  
 sucht **Stellung** als

**Kinderinädchen.**  
 Näheres  
**Gotthardtsstr. 45.**  
 Ein **sauberes** **ordentliches**  
**Mädchen**  
 von **answärts** **1. April** gesucht  
**Selgrube 20/21.**

Ein **junges** **Mädchen** von **16-17 Jahren**  
 wird zur  
**Aufwartung**  
 gesucht  
**Selgrube 2.**  
 Suche per **1. April** ein **sauberes, anständiges**  
**Mädchen,**  
 welches die **bürgerliche Küche** versteht. **Mädchen**  
 mit **guten** **Beugnissen** wollen sich **melden** bei  
**Frau Landestrath Illing,**  
**Annenstraße 10.**

Ein **großer** **Sund** **angelauten;** gegen  
 entstehende **Kosten** abzuholen  
**Schmalstr. 7.**  
**Für die Hinterbliebenen**  
 der mit der **„Gib“** **Bezugnahmen**  
 ging **ferner** ein:  
 Von **Herrn** **Stadtrath** **Glahhorn** **20 Mk.;**  
 Ungenannt **3 Mk.;** **Frl. Böhmschlag** **5 Mk.**

**Herrn eine Beilage.**

Proviatz und Umgegend.

Salze, 12. Febr. Vor dem hiesigen Landgericht wird demnach gegen eine Anzahl Anarchisten, Mitglieder des hiesigen kommunalistischen Clubs, wegen Vergehens gegen § 129 St.-G.-B. (Teilnahme an einer Verbindung, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen es gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften) verhandelt werden. Mehrere derselben sind bereits von hier abgerufen, müssen sich aber zum Termin stellen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, in Haft genommen zu werden. — Der Dachdecker Hermann Hesse von hier, welcher vor 4 Wochen beim Stromeingestiegen von Dache eines Hauses auf die Straße abstürzte, ist jetzt seinen erlittenen schweren inneren Verletzungen erlegen.

Magdeburg, 12. Febr. Bei zahlreichen hiesigen Anarchisten wurden Hausdurchsuchungen abgehalten und eine Anzahl Druckschriften beschlagnahmt.

Hohenturm, 12. Febr. Die grimme Kälte der letzten Nächte hat im benachbarten Neuzen drei Menschenleben als Opfer gefordert. Vorgesellen erschienen nach der S.-Ztg. bei dem Ortsrichter daselbst in später Abendstunde drei Fremdlinge, eine Frau und zwei Kinder, und forderten Nachquartier. Mit der Angabe, ein solches nicht bieten zu können, von demselben abgewiesen, suchten die armen Leute ein Unterkommen in einem in der Nähe des Dorfes stehenden Strohdienem. Am andern Morgen fand man daselbst nur drei Leichen.

Naumburg, 11. Febr. Gestern ist hier am Bürgerkrieg ein Bewohner des hiesigen Armenhauses erforscht aufgefunden worden.

Weida, 12. Febr. Eine unglückliche Dummkopf hat hier nach einer Mitteilung der S.-Ztg. eine 18jährige Aufwärterin, welche von einer Frau mit Beaufsichtigung des vierjährigen Kindes betraut worden war, dadurch begangen, daß sie die Kleine mit dem entzündeten Geißel auf einen heißen Ziegelstein setzte; dem Kinde wird dadurch so arge Brandwunden zugefügt worden, daß jenseitlich der Tod eintritt. Das unvorsichtige Mädchen ist inzwischen verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis überführt worden.

Stößen, 12. Febr. Die hiesige Zuckersfabrik beendete gestern ihre Campagne 1894/95. Dieselbe begann am 18. September v. J. In dieser Zeit wurden 547 206 Centner Zuckerrüben verarbeitet, gegen 419 180 Centner in der vorigen Campagne.

Eisleben, 12. Febr. In den letzten acht Tagen bestand sich der unruhige Erdboden unserer Stadt in andauernder Bewegung; es wurden in dieser kurzen Zeitpaare wiederum eine ganze Anzahl mehr oder weniger heftige Erdschütterungen verspürt. Besonders diejenige am Freitag früh 5 Uhr und eine weitere in der Nacht vom Sonntag zum Montag etwa 1/3 Uhr waren auffallend stark. Wohl infolge dieser Erschütterungen ist in der Sangerhäuserstraße ein Wasserleitungsrohr gebrochen und das Wasser in den Keller der hgl. Pflanzschule gedrungen. Seit einiger Zeit macht man schon die Beobachtung, daß hiesigen Erschütterungen die unheimlichen Stöße fehlen, die die Erschütterungen von Anfang an charakterisierten. Auch von den letzten Erschütterungen läßt sich das sagen. Dafür empfindet man aber nimmer ein selbstandiges Schwanken, bei welcher Gelegenheit die Wände und Decken verdrängt knistern und Rall und Raus sich löst. Da die meisten Erdschütterungen nachts empfunden werden — am Tage werden in den herrschenden Straßentribel nur die heftigeren bemerkt — üben sie in der Stille derselben auf das Gemüth einen weit beunruhigenderen Einfluß aus. Die Ursache nun, daß den stattsfindenden Erschütterungen die heftigen Stöße fehlen, dürfte vielleicht den Schluß zulassen, daß das Hangende bereits soweit „abgeglitten“ ist, daß möglicherweise nichts mehr davon vorhanden. Das sollte aber diejenigen, welche zum Schutze der Bürger berufen sind, endlich einmal zu geeigneteren Untersuchungen veranlassen. (S.-Ztg.)

Reppert, 11. Febr. Auf dem Wode des Eisenach-Reservier Posthülftens erparrte vor Käthe am Sonntagsabend der Postkellner. Der Gensdarm aus Grenzburg fand auf der Revisions-tour zwischen Grenzburg und Schnellmannshausen, eine halbe Stunde von letzterem Orte entfernt, den Posthülften stillstehend und dessen Leiter fest auf dem Wode liegend. Er geleitete die Post nach Treffurt, wo der halb erfrorene Postbeamte, welcher die Tour in Vertretung erkrankter Collegen mehrmals hatte machen müssen, untergebracht wurde. Noch heute früh bei Abgang der Trefffurter Post

nach Mühlhausen hatte der Bedienstetenwerthe die Bestimmung nicht wieder erlangt.

Leipzig, 12. Febr. In der Mansfelder-wohnung des Hauses Dresdener Straße 20 wurde heute Vormittag gegen 10 Uhr ein Attentat auf den etwa 50 Jahre alten Gelbbriefträger Moriz Breitfeld verübt. Dieser hatte einen, wie sich später herausstellte, mit Papierschneideln beschwerten, also fingierten Gelbbrief zu bestellen, der mit 120 Mk. bestarnt und an Hermann u. Co. gerichtet war. Als der Briefträger die oben bezeichnete Wohnung der Frau Wechsler, wo er den Brief abgeben sollte, betrat, wurde er von zwei Durschen im Alter von etwa 20 Jahren gefaßt und gewürgt. Hierbei griff der eine der Durschen dem Brief-träger, der sich energisch gegen seine Angreifer wehrte, in den Mund, worauf er vom Briefträger in die Finger gebissen wurde. Dies veranlaßte den Angreifer, loszulassen. Hierdurch gewann der Briefträger Zeit, er eilte nach dem nach der Dresdener Straße zu gelegenen Fenster, schlug es ein und rief um Hilfe. Straßenspassanten hörten den Ruf und eilten in das Haus, die Treppe hinauf. Schnell gefaßt hatten aber auch die beiden Männer die Wohnung verlassen, wobei sie sich so unauffällig und ruhig benahmen, daß sie von den ihnen auf der Treppe Begegnenden nicht bemerkt wurden (?). Auf diese Weise gelang es beiden, zu entkommen. Der eine der Angreifer wird dem „Sp. Tgl.“ als der Sohn der Wohnungsinhaberin bezeichnet, die während des Tages in Erfüllung ihres Berufes außer dem Hause weilt. Er heißt Albert Otto Werner und ist geboren am 11. Juli 1875; der andere Attentäter ist der Kellner Carl Wilhelm Hermann Schmidt, am 11. September 1875 in Leipzig-Meufeldt geboren. Die Weiden sind seit langer Zeit intim befreundet und haben zweifellos den Ueberfall seit langer Zeit bereits geplant. Werner ist von langer, hagerer, schmächziger Figur, hat dunkelblonde Haare und einen Anflug von Schnurrbart. Er ist bekleidet mit dunklen Jaguetanzange und schwarzem Hute. Wahrscheinlich hat er Wunden an den Fingern, die ihm der Ueberfallene beigebracht hat. Sein Komplize Schmidt ist gleichfalls von langer, schmächziger Gestalt, hat blaßes Gesicht, blonde Haare und ist kurzschichtig. Sein Anzug besteht aus einem braunen Ueberzieher, dunklen Jaguetanzange, Stiefeln und blaugeblümter Cravatte. Auch er dürfte an den Händen Wunden davongetragen haben. Der Briefträger, dessen Geistesgegenwart und mutige Gegenwehr den schlimmsten Ausgang des Kampfes verhielt, erlitt nur leichte Kratzen. Von der Geldsumme, welche der Briefträger bei sich trug, fehlt nichts; den Räubern, deren man halb habhaft werden dürfte, ermächt demnach aus ihrer verbrochenen Handlung kein Gewinn.

Dresden, 11. Febr. Wie schon kurz gemeldet, ist in dem Vororte Vogelsdorf ein Raubmord zum Opfer gefallen. Die 63 Jahre alte Dame führte seit Jahren gewissermaßen ein Einsiedlerleben, hielt sich ihre Diensthöten und besorgte ihre Haushaltung persönlich. Einem Nachbar des Grundstückes fiel es auf, daß er seit einiger Tagen die Dame nicht gesehen und daß ihre Briefschaften und Zeitungen im Briefkasten lagen. Auf die Anzeige bei der Behörde wurde am Sonntag Nachmittag die Wohnung der Dame durch einen Schlosser geöffnet. Den Eingeborgenen bot sich ein entsetzlicher Anblick. Mit einer klaffenden Stirnwunde lag die Dame todt im Vorfalle. Eine große Blutlache bezeichnete die Stelle, wo sie ihr Leben geendet. Neben der Leiche lag die Mordwaffe, ein Weil. Die Staatsanwaltschaft wurde sofort von dem Vorfalle benachrichtigt und das Haus Sonntag Nacht von der Polizei bewacht. Wahrscheinlich liegt ein Raubmord vor, der jedenfalls schon am Dienstag verübt wurde. Der noch unbekannte Thäter muß mit den Verhältnissen der Ermordeten genau vertraut gewesen sein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Februar 1895. \* Im kirchlichen Verein der Altenburg wurden am Montag Abend nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten dem hiesigen evangel. Sänglingsverein auf sein Ansuchen 15 Mark zur Beschaffung eines neuen Klaviers bewilligt. Hierauf hielt Herr Pastor Delius einen Vortrag über das Thema: „Welche Erziehungsaufgaben stellt uns unsere Zeit?“. Redner legte seinen Vorkurs abgehaltenen 27. Congress der inneren Mission zu Grunde und wies zunächst auf die statisch feststehende Thatsache hin, daß sich die Zahl der jugendlichen Verbrecher in Bedenken er-

regender Weise vergrößert habe. Diesem Uebelstande, der in der geringen Fürsorge für die bei Schule entwachsenden Jünglinge und Mädchen seinen tiefsten Grund habe, müsse mit allen verfügbaren Mitteln entgegengetrieben werden. Als solche bezeichnete der Herr Vortragende in erster Linie die obligatorischen Fortbildungsschulen, welche von dem Staate einzurichten, zu unterhalten und mit einem Lehrplane auszurüsten seien, der sich an die Lehrpläne unserer Volksschulen anschließe. Um jede Beeinträchtigung des sittlichen Lebens zu vermeiden, sei der Unterricht nur an den Wochentagen zu erteilen und der Sonntag frei zu lassen. Neben den Fortbildungsschulen seien Fachschulen zur besseren beruflichen und sachlichen Ausbildung im's Leben zu rufen. Hauptfrage bei all dem Unterricht in diesen Schulen sei das erzieherische, religiös-sittliche Moment, wodurch allein eine wahre Bildung erreicht werden könne. Redner glaubt, daß der Staat gegenüber den oben erwähnten Thatsachen sehr bald der obligatorischen Fortbildungsschule in Stadt und Land näher treten werde. In der sich anschließenden Discussion wurde auf verschiedene Staaten hingewiesen, die auf diesem Wege bereits vorgeschritten seien, aber auch der Schwierigkeiten gedacht, welche der Durchfuhr solcher Zukunftspläne entgegenstehen. Kurz nach 10 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Der kirchliche Verein des Neumarkts hielt am Dienstag Abend im Argarten eine ziemlich gut besuchte Versammlung ab. Nach Verhandlung einer internen Vereinsangelegenheit der Herr Vorsitzende das Resultat der Schulabrechnung bei der letzten Weihnachtsbesprechung mit, wonach ein Bestand von 27 Mk. 50 Pf. für die nächste Besprechung übrig geblieben ist. Hierauf hielt Herr Lehrer Dietrich seinen angelegentlichen Vortrag über „Malkenstein, Alth und Gustav Adolf“, in welchem er auf Grund eingehender Vorarbeiten in einer längeren Reihe treffender und fesselnder Ausführungen eine vergleichende Charakteristik der drei großen Feldherren des dreißigjährigen Krieges gab.

Die am Sonntag den 10. d. M., nachmittags, im Restaurant Ringer Garten in Giebichenheim stattgefundene Versammlung des 1. Bezirks im Stenographenbund Sachsen-Anhalt, welcher die Vereine im Regierungsbezirk Merseburg umfaßt, wurde gegen 3 Uhr von dem Bezirksvorsitzer, Herrn Bödner-Naumburg, eröffnet. Zum Bezirk gehören zur Zeit die Vereine in Bitterfeld, Delitzsch, Giebiichenheim, Halle, Merseburg, Naumburg, Sangerhausen, Torgau, Weißenfels, Wittenberg und Zaß, welche mit Ausnahme des Vereins Wittenberg, der nicht vertreten war, über 50 Delegierte zu der Versammlung entsandt hatten. Nachdem die Herren Amtssecretär Müller-Giebichenheim als Vorsitzender des dortigen Vereins und Lehrer Ruff-Halle als Bundesvorsitzender die Teilnehmer begrüßt, wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden der Versammlung Herr Müller-Giebichenheim und zum Schriftführer Herr Bödner dortselbst erwählt. Aus dem vom Bezirksvorsitzer sowie von den Vertretern der einzelnen Vereine erstatteten Bericht war zu ersehen, daß das stenographische Leben im Bezirk auch in dem verflochtenen Halbjahr ein äußerst reges gewesen ist. Von den obengenannten Vereinen, welche jetzt zusammen 385 Mitglieder zählen, sind 114 Personen in der Stenographie ausgebildet worden. Außerdem ist in den Städten Giebichenheim und Heilsfeld Unterricht erteilt worden, so daß auch hier Vereins-Bildungen in Aussicht stehen. Schillervereine bestehen an den Gymnasien in Wittenberg, Zaß und Halle — städtisches Gynasium, Realgymnasium und Latina — mit zusammen 147 Mitgliedern. An diesen Anstalten sind während des letzten Halbjahrs 66 Schüler in der Stenographie unterrichtet worden. Herr Lehrer Ruff-Halle erstattete hierauf Bericht über die vom Verein Ebenfalls dem Bunde vorgelegte neue Wett-schreibordnung, an welcher sich eine lebhaft Debatte anschloß. Nach längerer Besprechung dieser neuen Ordnung gelangte ein von Herrn Dahn-Merseburg beantragter Beschluß zur Annahme, nach welchem die Versammlung eine geeignete Durchfuhr dieser Ordnung für nicht anzügig erachtet und den Bezirksvorsitzer beauftragt, eine anderweitige auf den Grundlagen der auf der Magdeburger Hauptversammlung gefaßten Beschlüsse beruhende Wett-schreibordnung aufzustellen und dem Bundesvorstand zur weiteren Auflosung zu unterbreiten. Nach Beratung verschiedener zur weiteren Propaganda geeigneter Mittel wurde dann zum Ort der Herbst-versammlung Delitzsch bestimmt. — Die diesjährige Hauptversammlung findet in Weissenfels statt, auch soll im Sommer dieses Jahres ein Allgemeiner Stenographentag in Hannover abgehalten werden.

Der Dramatische Verein Merseburg  
veranlaßt nächsten Sonntag in der Kaiser Wilhelm-  
Halle zum Besten der hiesigen Armenkasse unter  
Mitwirkung der Stadtcapelle eine Theateraufführung,  
bei welcher das 5 actige Volksdrama: „Der Müller  
und sein Kind“ von Hauptmann zur Ausführung  
gelangt. Wir machen des guten Zweckes wegen  
hierzu noch besonders aufmerksam.

In hiesiger Oberreiterstraße blieb am Dienstag  
Mittag die Leiche des Schuhmachersmeisters B.  
hier mit einem Fuße an dem vor dem Hause Nr. 3  
dieselbst befindlichen eisernen Abstreifer hängen und  
stürzte infolgedessen so unglücklich nieder, daß sie  
eine klaffende Kopfwunde davontrug.

In der gestrigen Nacht wurden innerhalb der  
Stadt wieder 16 bis 18 Grad R. Kälte beobachtet.  
Im Laufe des gestrigen Tages stieg dagegen die  
Temperatur der Luft bis auf 3/4 Grad unter Null.  
Erst gegen Abend fand wieder ein allmählicher  
Rückgang statt.

Vor der Strafkammer des Halle'schen Land-  
gerichts wurde am Montag u. a. folgende Ver-  
urteilung verhandelt: Der Handarbeiter Gustav  
Hessebarth aus Merseburg hatte am 23.  
Dez. 1892 einen Knöchelbruch am linken Fuße er-  
litten, und war dann im Zusammenhange hiermit  
noch viel später, im November v. J., vom Schöff-  
engericht in Merseburg wegen Diebstahls zu 4 Wochen  
Gefängnis verurtheilt worden. An jenem Tage war  
dem Schneidermeister Herz in Merseburg ein Hahn  
aus der Höhe des zweiten Stockwerkes vom Fenster  
weg entwandt worden, ein Unternehmen, das der  
Angeklagte fertig gebracht haben sollte. Er  
stellte dies entschieden in Abrede und verachtete, seine  
am Morgen jenes Tages in der Nähe des Thores  
strotzgebende Unwissenheit mit einer ziemlich plausibel  
klingenden Geschichte zu erklären, indem er angab,  
damals wegen Verlegung einer Einladungskarte an  
ein Dienstmädchen vor dem Hause des Stadtraths  
Gichhorn auf und ab gegangen und hierbei vom Trottoir  
abgerollt zu sein, so daß er einen Knöchelbruch  
erlitt. Von dem Hahnendiebstahl wisse er nichts.  
Schneidermeister Herz behauptete, an jenem Morgen  
gegen 6 Uhr ein Geräusch in seinem Hofe gehört  
und einen Kerl erblickt zu haben, der eben mit dem  
von der Wand heruntergehobenen Hahn den Rückzug  
auf einer Leiter antrat. Auf den Zuruf: „Hund  
läßt du den Hahn hängen!“ sei der Hahn diebst-  
eilig abwärts geklettert, unten aber abgestürzt und  
dann zum Hofe hinaus gelaufen. Der Vertholene  
habe darauf hinausgerufen: „Galt einmal den Mann  
uff.“ erwirkt war der Dieb nicht, den entwandten  
Hahn hatte aber ein Bierverleger gefunden, worauf  
der rechtmäßige Eigenthümer wieder in Besitz seines  
Festbratens gekommen war. Befehlend für den An-  
geklagten waren die Aussagen des Schuhmeisters  
Bege und des Arbeiters Schlichter. Bege gab an,  
beim Desinen seines Hofes an jenem Morgen an  
gegenüber liegenden Gehöft einen Mann auf einem  
Beine hüftend bemerkt zu haben, des etwas wegge-  
worfen und sich dann an eine Hauswand gelehnt habe,  
während eine Schimmer-, Spitzhute, gebirgsmenigen  
Halen her!“ Dadurch wurde der Zeuge veran-  
laßt, sich den hinführenden Mann genauer anzusehen.  
Erst viel später hatte der Zeuge ein Gespräch seiner  
Arbeiter über jene Hahnendiebstahl in Verbindung  
mit dem Namen „Hessebarth“ gehört und erfahren,  
daß der Arbeiter Schlichter mit einem seiner Kamer-  
aden an jenem Morgen den am Fuße verletzten  
Hessebarth auf dessen Bitte zu seiner Schwester  
getragen habe, wobei dieser gesagt: „Da und da  
liegt ein Hahn, holt ihn weg, aber verräthet mich  
nicht.“ Hiernach hatte Bege im „Verein der  
Kampfgenoßen“ den Ausschluß des Mitgliedes  
Hessebarth beantragt und dieser wieder gegen Bege  
Klage wegen Verleumdung angestellt, damit aber nur  
erreichend, daß vor dem Schöffengericht nur der  
Hahnendiebstahl zur Sprache kam und nachträglich  
zu seiner Verurteilung führte. Arbeiter Schlichter  
bestätigte Bege's Zeugnis. Zu Schlichter hatte  
Hessebarth die Ausrede gebraucht, beim Milchholen  
gefallen zu sein und dabei den Knöchelbruch er-  
litten zu haben. So war der Verleumdungsbeweis  
noch erheblich stärker geworden als vor dem  
Schöffengericht; die erkannte Strafe erschien ange-  
messen und die Verurteilung wurde verworfen.

In derselben Sitzung wurde auch gegen den  
Fischler Fr. Damentritt aus Halle wegen Ver-  
trugs und zweifachen Diebstahls verhandelt.  
Die Strafbefehle waren vom Angeklagten am 29.  
December v. J. in Merseburg verübt. Er hatte  
beim Gastwirth Burghardt eine Zechprellerei im  
Betrage von 1 Mk. ausgeführt, dann beim Fleischer-  
meister Stecher 16—18 Pfund Rindfleisch und beim  
Gastwirth Borchhake einen Beutel mit 38 Mark  
Silber entwendet, worauf er auf dem Wege zur  
Bahn gefaßt worden war. An dem gestohlenen  
Gelde hatten 8 Mk. gefehlt; das gestohlene Fleisch  
hatte man in einem Versteck aufgefunden. Der

Angeklagte legte ein Geständniß ab und bat um  
mildernde Umstände. Er kam, entgegen dem auf  
2 Jahre 1 Monat Zuchthaus lautenden Straf-  
antrage mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und 5  
Jahren Ehrverlust weg.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.  
§ Laut Bekanntmachung des königl. Geschäfts-  
directors von Branconi sind zur Zeit in  
Schloß, Gehöfte und Niederstamm je  
2 Wehlfäler des königl. Preuss. sächsi-  
schen Landgestüts Kreuz bei Halle aufgestellt  
und werden dieselben bis Ende Juni d. J. zur  
Deckung von Stuten verbleiben. Die Stationshalter  
ertheilen über die näheren Bedingungen die nöthige  
Ankunft.

§ Freyburg, 12. Febr. Beim Schlittschuh-  
laufen auf der Unstrut geriet gestern das 6 Jahre  
alte Söhnchen des Schneidermeisters L. auf eine  
bereits abgeleitete Stelle und brach ein. Glücklicher-  
weise vermochte sein etwas älterer Bruder ihn so  
lange festzuhalten, bis er mit Hülfe anderer Leute  
aus seiner schrecklichen Lage befreit werden konnte.

§ Mücheln, 10. Febr. Am 8. d. M. haben  
in der vom landwirthschaftlichen Verein  
Wedra hier selbst abgehaltenen Generalversammlung  
die Gutsherrn Otto Löhne in Schnellroda und  
Dirigenten Gotthold Heinrich in Niederstamm  
die ihnen für hervorragende Leistungen in der  
Pferdebeurtheilung verliehenen bronzenen Staats-  
Medaillen für landwirthschaftliche Leistungen  
nebst Zeugnissen zugestimmt erhalten. Genannte  
Herren haben seit ca. 20 Jahren in zielbewusster  
Weise so vorzügliches Pferdmaterial gezüchtet und  
bei den vom landwirthschaftlichen Verein Wedra  
mit den Nachbarvereinen Seigra, Reinsdorf und  
Rangeneichth-Dovernütz alljährlich abgehaltenen  
Stuten- und Fohlenjahren der Pferdejauch-Com-  
mission regelmäßig vorgeführt, daß diese, im Ein-  
verständnis mit dem der letzten Schau bewohnenden  
königl. Landhofsmeister Herrn v. Brauconi in  
Kreuz bei Halle, sich bewogen gefühlt, diesen hervor-  
ragenden Pferdezüchtern, die nicht nur ihre eigenen  
Gebrauchspferde, sondern auch solche noch zum  
Verkauf gezüchtet haben, jene Auszeichnungen aus-  
zuwirken.

(Aus vergangener Zeit.) Am 15. Februar  
1870, nachdem der deutsch gesinnte und zum An-  
schluß an Preußen geneigte Ministerpräsident Fürst  
Bismarck seine Entlassung erhalten, trat an seine  
Stelle an die Spitze der Geschäfte der bayerische  
Gesandte in Wien Graf Bray-Strasburg. Der  
Sturz des Fürsten Hohenzollern geschah unter eigen-  
thümlichen Umständen. Bei den Wahlen hatte die  
ihm feindlich gesinnte Patrioten-Partei ebenso viele  
Sitze errungen, wie die liberale Partei; bei der  
Normirung des Präsidenten der Kammer standen  
sich 71 gegen 71 Stimmen gegenüber und dasselbe  
Ergebnis wiederholte sich sieben Mal hintereinander.  
Da blieb nichts anderes übrig, als die Auflösung  
der eben erst gewählten Kammer und bei den Neu-  
wahlen errang die Patrioten-Partei das Uebergewicht  
und Fürst Hohenzollern wurde gestürzt. Damals  
ahnte man auch in Bayern nicht, wie noch im selben  
Jahre alle kaiserlichen Differenzen in Deutschland  
durch das Schwert, gemeinsam gezogen gegen den  
Erbsind, weggelassen sollten, wie nahe man der  
deutschen Einheit sei.

Neueste Nachrichten.  
Rom, 13. Febr. (S. L. W.) Die Wälder be-  
sprechen die Unruhen in Aetna und an der Uni-  
versität in Rom und fragen, ob Crispi noch be-  
haupten wolle, daß die Ruhe in Italien nicht ge-  
stört sei. In allen Schichten der Bevölkerung, so  
führen die Wälder weiter aus, gähre es und es  
behürfte nur eines geringen Anlasses, um ernste  
Unruhen hervorzurufen.

Madrid, 13. Febr. (S. L. W.) Infolge der  
furchtbaren Kälte sind in den letzten Tagen  
zahlreiche Erkrankungen und Todesfälle infolge von  
Anflugs vor gekommen. Man hat bis jetzt 30 000  
Erkrankungen festgestellt; die Todesfälle beziffern sich  
auf zwanzig täglich.

Petersburg, 13. Februar. (S. L. W.) Der  
Rektor der Universität in Moskau bekümmert durch  
Anschlag am schwarzen Brett, daß diejenigen  
Studenten, welche an den Jaren wegen Abänderung  
der Universitätsstatuten eine Petition unter-  
schrieben haben, verhaftet wurden. Ebenso sind  
mehrere Studenten verhaftet worden, welche einer  
geheimen Gesellschaft angehörten. Der Rektor warnt  
unter Androhung von strengen Strafen vor der  
Theilnahme der Studenten an den Landmannschaften.  
Warschau, 13. Febr. (S. L. W.) Die Pen-  
sionsbehörde scharf nachdrücklich den polnischen  
Blättern ein, bei der Besprechung der Verhältnisse  
Deutschlands mit der größtmöglichen Rücksicht vor-  
zugehen.

### Wermische.

(Berlebschürungen.) Die wermschen Post-  
Dampfschiffen auf den Linien Kiel-Korff und  
Barnemünde-Giedder sind eingetretener Eishindernisse  
wegen eingestellt worden. Auf der Linie Barnemünde-  
Giedder wird eine täglich einmalige Verbindung durch den  
Eisbrecher „Alten“ aufrecht erhalten.

(Durch Kohlengeleitet.) Der Bismarck-  
Schiffe und dessen Besatzung in Fährberg bei Giefern  
wurden in der über dem Badesee gelegenen Wadstube  
aufgefunden; sie sind durch dem Waden aufschwimmende  
Kohlengeleitet worden.

(Anfallender Kälte.) Aus Danzig wird gemeldet: Bei  
anfallender strenger Kälte haben die Schiffer seitens  
Der Hofen von Kaufmanns- und die Weichsel sind hart  
vereist, im Putziger Winkel selbes Eis, bei Gela und an der  
sibirischen Küste Treibeis. Der Dampfer „Adlerstorf“  
mußte 16 Seeemeilen vor Giefern wegen großer Eismassen  
umkehren. Der Hafen bei Giefern wird durch Eisbrecher  
freigehalten. Die Giefern bei Halle ist so hart, daß  
Fährwerke fast stillstehen.

(Zum Untergang der „Globe“) wird nach gemeldet:  
Fräulein Böder begab sich Montag Vormittag nach Götter,  
wobei sie von der Kaiserin Friedrich und dem Prinzen  
von Sibirien in Victoria empfangen wurde. — Am Mon-  
tag land die Besatzung einer von der „Globe“, Lady  
Montrose, nordwärts des Galtower Sand aufgefundenen,  
„Globe“ gesunkenen Rettungsboot angestrichelten  
Leiche hat. Man glaubt, die Leiche sei diejenige des  
Schiffarztes; die Leiche ist H. G. gezeichnet.

(Carl M.) ist nicht gestorben. Die von „Wasschen  
Bureau“ verbreitete Nachricht von seinem Tode ist un-  
gegründet. Als ist aber sehr schwer erkrankt.

(Der Dieb des Goldschiffes.) Das am Sonntag  
Morgen am Danziger Fluß am Spandau entwendete  
wurde, ist in dem Hofstetler'schen Hause in Giefern  
gefunden. Dieser hatte in jener Nacht einen und hat sich zu  
der Verantwortung durch die Aussicht auf den großen Ge-  
winne verleiten lassen. Er hatte das Goldschiff unter seinem  
Hohenzollernmantel nach seiner Wohnung Fährberg 39 ge-  
bracht und im Keller unter Kohlen versteckt. Dort hat es  
bis Freitag am Montag Abend bei einer Durchsicht ge-  
funden. Die Leiche ist bereits an die Polizei abgegeben.

(Ein ansehnlicher Schatz) ist in Wraßel an der  
Bucht Sainte-Catherine gefunden worden. Der Bismarck-  
meister Termeto läßt gegenwärtig in dem Keller seines  
Hauses einen neuen Badesee erbauen. Bei dem Umwischen  
der letzten Erde fielen ein Mann auf ein großes irdisches  
Gefäß, dessen Deckung mit einem Stück Pergament bedeckt  
war. Auf dem Deckel des Gefäßes stand in deutscher Zers-  
schlung der Name des Gefäß mit seinem Inhalt, und  
maßenhaft rollten Goldmünzen auf dem Boden. Bei dem  
weiteren Graben stieß man noch auf mehrere irdene mit  
Goldmünzen gefüllte Gefäße. Ein Sachverständiger stellte  
fest, daß der Fund aus spanischen und portugiesischen, aus  
der Zeit der Abwanderung Karls V. stammenden Goldmünzen  
besteht. Jedes Gefäß hat den Wert von 25 Francs;  
insgesamt hat der Fund einen Werth von fast einer  
halben Million Francs. Termeto schenkte dem Mann  
sofort 600 Francs.

(Die Anzahl des „Grosfteiners Strubel“) ist  
niedriger geblieben. Das Feuer entzündete Nacht um  
12 1/2 Uhr. Die Feuerkraft war, wie der „Alten“  
Nacht um 12 Uhr geblieben, die Feuerkraft des ganzen  
Hofes und auch noch am folgenden Tage und demnach  
die noch nicht lange hergestellten prächtigen Gebäulichkeiten  
des Verwaltungs-, Wohn- und Lagerhauses in einem wüsten  
Trümmerhaufen. Das schreckliche Schauspiel des gewaltigen  
Brandes wurde noch erhöht durch das Gelächter von  
60000 wüthenden Flammen, die im Gefäß des  
brennenden Gebäudes lagerten.

(Ein neuer Fall von Soldatenmissethatung) theilt  
der „Vorwärts“ aus Kottbus mit. Demnach hatte  
einem dortigen Soldaten der Sergeant so hart auf den  
Kopf getreten, daß eine Unterwerfung eintrat, an dem  
Folgen der Soldat starb. Der Hauptmann soll den Ange-  
klagten strenge Unterwerfung des Vorfalles verweigert  
haben und der Sergeant soll auch bereits in Untersuchung  
haft genommen sein.

(Ein fetteres Schauspiel) hatten die Bewohner  
von Alting, die sich in den letzten Tagen in Deutschland  
nach Kap Malindi begaben. Dort trieben sich ein 30 Meter  
langer und ein 7-8 Meter langer junger Wal, der  
der sich immer nach an dem Winterhieser hielt, im Wasser  
60000 wüthenden Flammen, die im Gefäß des  
brennenden Gebäudes lagerten.

(Eine trübstele Nachricht) nach Italien hat  
langes Alter und ein 7-8 Meter langer junger Wal, der  
der sich immer nach an dem Winterhieser hielt, im Wasser  
60000 wüthenden Flammen, die im Gefäß des  
brennenden Gebäudes lagerten.

(Ein trübstele Nachricht) nach Italien hat  
langes Alter und ein 7-8 Meter langer junger Wal, der  
der sich immer nach an dem Winterhieser hielt, im Wasser  
60000 wüthenden Flammen, die im Gefäß des  
brennenden Gebäudes lagerten.

Wälder-Berichte.  
Halle, 12. Febr. Bericht über Frost und Heu,  
mitgeteilt von Otto Wehlich. (Stimmliche Preise  
gelten für 50 kg.) Roggen-Langstroh (Sonderpreis)  
2,00 Mark, Roggen-Langstroh (Sonderpreis) 1,80  
Mark, Roggen-Langstroh —, Weizen-Langstroh  
3,25—3,50 Mark, fremdes 2,50—3 Mark, Riesen: 3,25  
bis 3,50 Mark, Erbsen 1,30 Mark.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Gesetzliche Stelle: Delgrube Nr. 5.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Wohnung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.  
1 Mark 20 Pf. durch die Post.

N. 32.

Donnerstag den 14. Februar.

1895.

## Gleiches Maß.

Bei der Besprechung der Interpellation Vieber, welche der Regierung die Frage vorlegte, ob und wann weitere Schritte im Sinne der Wohlfahrt der arbeitenden Bevölkerung zu erwarten seien, hat Handelsminister v. Berlepsch den Umstand, daß in der Durchführung des Programms von 1890 eine Verzögerung eingetreten ist, darauf zurückgeführt, daß jede Maßnahme, möge sie noch so wohlmeinend, noch so nützlich für die Arbeiter sein, von der sozialdemokratischen Agitation und Fälschung vergiftet werde bis in ihr letztes Moment. Er hat das bezüglich der Versicherungsgesetze und des Gewerbegerichtsgegesetzes näher ausgeführt und es schließlich für ein Gebot der Vorsicht erklärt, kein Gesetz zu machen, ehe es dahin geprüft ist, ob nicht die sozialdemokratische Agitation durch dasselbe gelockt und die sozialdemokratischen Agitatoren durch ein solches Gesetz in die Lage gesetzt werden, das Gift, welches sie in die Arbeiterklassen tragen, in stärkeren Dosen anzuwenden. Man würde dieser Auffassung eine gewisse Berechtigung nicht absprechen können, wenn die Regierung bei der Inausführung des sozialpolitischen Programms von 1890 von der Erwartung ausgegangen wäre, die sozialdemokratische Partei als solche durch Zugeständnisse mit den bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen auszuwöhnen. Wäre das der Fall, so könnte man in der That sagen: seht, wir haben die Versicherungsgesetze — die freilich dem Programm von 1890 vorausgegangen sind — das Arbeiterschutzgesetz, das Gewerbegerichtsgegesetz und die preussische Novelle zum Bergvertragsgesetz erlassen, es hat Alles nichts genützt; die Herren Webel und Gen. stehen uns auch heute noch ebenso feindselig oder vielmehr noch feindseliger gegenüber als vorher. Die Liberalen wenigstens haben sich niemals auf diesen Standpunkt gestellt und die Regierung unseres Wissens auch nicht. Herr von Geymer hat seiner Zeit eine Aeußerung des Kaisers bei der Berathung der sozialpolitischen Fragen im Staatsrath mitgeteilt, die also lautet: Ob wir nun Dank oder Lob dank für unsere Bestrebungen für die Aufbesserung des Volkes der arbeitenden Klassen ernten — in diesen Bestrebungen werde ich nie erlahmen. Ich habe die Ueberzeugung, daß diese staatliche Fürsorge uns zu dem Ziele führen wird, die arbeitenden Klassen mit ihrer Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung zu verhöhnen. Jedenfalls geben diese Bestrebungen mir für Alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen.“ Daß dieses Ziel binnen einigen Jahren erreicht werden könne, hat doch wohl auch der Kaiser nicht geglaubt. Es war auch vorauszusehen, daß die sozialdemokratischen Führer das Übrige thun würden, die Wirkung der staatlichen Maßregeln auf die Arbeiterbevölkerung nach Möglichkeit zu paralysiren. Den Webel u. Gen. könnte gar kein größerer Gesallen geschehen, als wenn der Staat auf dem sozialpolitischen Gebiet die Hände in den Schoß legen wollte, denn dann hätten sie in der That das Recht, zu behaupten, das soziale Königthum habe vor dem Interesse der Arbeitgeber, denen die Sozialpolitik schon zu weit gegangen ist, kapitulirt. Aber wenn man sich einmal auf den Standpunkt des Ministers v. Berlepsch stellt, daß die Regierung in Fragen wirtschaftspolitischer Natur nur dann weitergehen kann, wenn die ersten Schritte die Anerkennung der Beheligteten gefunden haben, so wäre es doch nach dem Grundtag: „Gleiches Recht für Alle“ angezeigt, auch anderen Parteien gegenüber in dieser Weise zu verfahren. Daß die Regierung es an Wohlwollen gegenüber den Agrariern habe fehlen lassen, kann Niemand behaupten. Der neue Landwirtschaftsminister hat neulich im Abgeordnetenhaus schon auf die Entlastung des Bergvertrages durch die preussische Steuerreform u. s. w. hingewiesen und seinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß auf dem Wege der Förderung der Landwirtschaft energisch vorgegangen werden soll. Hat denn nun

aber die Regierung von den Vertretern der Interessen der Landwirtschaft für das, was sie gethan, Dank gerneht? Im Gegentheil, alles, was sie gethan, hat nur die Wirkung gehabt, die Agrarier noch anspruchsvoller zu machen und sie zu einer Agitation gerade auf den Gebieten der Währungs- politik und des Antrags Kanis aufzumuntern, vor welcher der Minister auf das dringendste gewarnt hat. Wäre es da nicht an der Zeit, gegenüber dem Treiben der Herren vom Bunde der Landwirthe zunächst einmal alle weiteren Maßregeln einzustellen und abzuwarten, bis die Herren v. Mantensfel, von Bloch u. s. w. darauf verzichten, jede neue Maßregel zu Gunsten der Landwirtschaft zu mißbrauchen, um das Gift der agrarischen Agitation in immer stärkeren Dosen in die ländliche Bevölkerung zu tragen? Dagegen hat ein Brief des Herrn v. d. Groeben an „unsern verehrten Chef“, d. h. an den Parteivorstehenden Frh. v. Mantensfel den Eindruck



auf Hans aufgelegten Steuer an. Die Massen, die mit Keulenstöden bewaffnet waren, zertrümmerten die Straßenlaternen, schlugen den Posten vor dem Steuerhause nieder, drangen in das Centralbureau des Steueramtes ein und raubten den Geldschrank. Darauf wurde der Vizesteueragent überfallen und seines Portefeuilles und seiner Uhr beraubt. Als dann legte die Menge das Centralbureau in Brand, plünderte die Bürgermeister und verbrannte die Stadtbibliothek. Nachdem der Versuch, das Gefängniß zu stürmen, mißglückt war, richtete die aufgeregte Menge an dessen Thoren durch Steinwürfe schwere Beschädigungen an. Aus Nola herbeigeholtes Militär setzte dem Anmarsch ein Ziel und stellte die Ruhe wieder her. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. — Bei den Wahlen der Municipalwahlen wurden 58 gemäßigte Kerisale und 22 Demokraten gewählt.

**Schweden-Norwegen.** Zur norwegischen Kabinettskrisis erzählt das Organ der Linken, „Intelligens Tidning“, der König habe den Führern der Linken durch den Präsidenten des Storting, Sievert Nielsen, mittheilen lassen, daß die Partei der Linken die Kabinettsbildung unternehmen solle unter der hauptsächlichsten Bedingung, daß die Consulatsangelegenheit dem gemeinlich schwedisch-norwegischen Vertrag vorgelegt werde,

nachdem die norwegische Regierung mit Schweden über die Trennung des jenseigen gemeinsamen Consulatswesens verhandelt habe.

**England.** In der englischen Adreßdebatte hat das Cabinet am Montag auch das von Redmond, dem Führer der parnellitischen Trennung, gestellte Amendement überstanden, welches erklärt, daß die Zeit gekommen sei, das Parlament aufzulösen und die Somerlefrage den Wählern zu unterbreiten. Der Chefsecretär für Irland, Morley, erklärte, Redmond habe mit seinem Amendement einen schweren Hieb gegen Somerle geführt und ein eigenthümliches politisches Paradoxon aufgestellt, indem er die Regierung zu stützen juche, welche Somerle im Unterhause durchgeführt habe. Die Regierung, die Somerle an der Spitze ihres Programms behalte, hätte die Vorlagen für England, Wales und Schottland nicht vernachlässigen können, ohne die britischen Wähler, ohne welche Somerle unmöglich sei zu verfeinern. Redmond's Schritt sei unethisch. Balfour erklärte, er stimme für das Amendement Redmond, weil er die Auflösung juche. Das Unterhaus verwarf das Amendement Redmond mit 256 gegen 236 Stimmen.

**Serbien.** Die Parteiverhältnisse gestalten sich in der Weise um, daß die Parteien gemeinsam die Beeinflussung des Königs von Serbien und seinen Vater Milan Stellung zu nehmen bestimmen. Die Liberalen und Radikalen, sowie die inneren Parteigruppen, darunter ein Theil der fortschrittlichen Gruppe, haben eine Koalition gebildet, welche die Wiederherstellung der Verfassung und die Abkehrung Milans erstrebt. Die vereinigten Gruppen haben beschloffen, den ehemaligen Regenten schriftlich zu bitten, er möge sich an die Spitze der Koalition stellen.

**Griechenland.** Die Auflösung der griechischen Kammer soll Ende dieses Monats erfolgen. Die Neuwahlen sollen am 28. April stattfinden.

**Mandschurischer Kriegsschauplatz.** Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegt folgender neue Bericht des Kommandanten der japanischen Flotte vom 9. Februar vor: Heute früh 8 Uhr öffneten die in unserer Besitz befindlichen Forts Feuer auf die feindlichen Schiffe; gleichzeitig schossen unsere Schiffe die Forts auf der Insel Lungtau. Die chinesischen Schiffe zogen sich anfangs gegen die Stadt zurück, kamen aber später wieder gegen das offene Meer heraus. Zwei von dem Fort Kutschantou geschleuderte Geschosse brachten den Kreuzer „Tschingün“ zum Sinken. Von dem in Begleitung des Hafens gelegenen Fort aus schickten wir mit Mördern die Insel Huang. In der letzten Nacht vernichteten wir, ohne Widerstand zu finden, bis zu 400 Meter Entfernung von der Küste die über die Offensivfahrt des Hafens vertheilten schwimmenden Hindernisse und werden heute Nacht mit diesem Zerstörungswerk fortfahren. Seit der Flucht der chinesischen Torpedoboote fernern die chinesischen Schiffe nach Monduntergang fortwährend aus Schnellfeuerkanonen, sie mögen von japanischen Torpedobooten angegriffen sein oder nicht. — Nach einem aus Peking eingetroffenen Telegramm hat das Tschungli-Yamen, nachdem es die auswärtigen Gefandten um Rath gefragt hat, die gegenwärtig in Japan weilenden Spezialgefandten auf telegraphischem Wege zurückberufen.

## Deutschland.

Berlin, 13. Febr. Gestern Vormittag um 11 Uhr besichtigte der Kaiser die Winterküstung in der Oberförsterei Groß-Schönebeck, begab sich nachmittags nach Oberwalde und kehrte von dort um 6 Uhr abends nach Berlin zurück, woselbst die Ankunft auf dem Stettiner Bahnhofe um 6 Uhr 50 Min. erfolgte. Von da begab sich der Kaiser direct nach der Kriegsakademie, um daselbst einem Vortrage des Generalmajors Frh. Bisping in der Militärwissenschaftlichen Gesellschaft beizuwohnen. — Daß der Kaiser die